

Birgit BRANDT, Frankfurt am Main

Minisymposium D11: Interpretative Unterrichtsforschung der deutschsprachigen Mathematikdidaktik

„Der Unterrichtsalltag ist komplex, variabel und erscheint auf den ersten Blick ungeordnet, vielleicht sogar undurchsichtig und man fühlt sich ihm ausgeliefert. Zugleich stellt dieser Alltag den Einflussbereich dar, den Lehrende durch ihr Handeln tagtäglich mitgestalten.“ (Krummheuer/Fetzer, 2005: Vorwort)

Im Unterrichtalltag hingegen wird diese Komplexität – abgesehen von kurzfristigen Unterbrechungen – in der Regel von Lehrenden und Lernenden gleichermaßen reibungslos und *routinisiert* bewältigt. Aber erst Einblicke in die zugrunde liegenden, nicht bewussten Handlungsrouninen aller am Unterricht Beteiligten schafft für Lehrpersonen als eine Adressatengruppe didaktischer Forschung Möglichkeiten, alternative Interpretationen der Interaktionssituationen wahrzunehmen und in (bewusste) Handlungsalternativen umzusetzen.

Seit inzwischen mehr als 20 Jahren gibt es in der deutschen Mathematikdidaktik Forschungsaktivitäten, die sich dieser Komplexität aus der mikrosoziologischen Perspektive zu nähern versuchen und verstehende Einblicke in das undurchsichtige, weitgehend selbstläufige Alltagsgeschehen ‚Mathematikunterricht‘ geben, die auf der Makroebene verborgen bleiben (müssen). Die Aktivitäten der Gründungsphase der interpretativen Unterrichtsforschung der deutschsprachigen Mathematikdidaktik mit einem Forschungsschwerpunkt am Institut für Didaktik der Mathematik in Bielefeld haben in zwei immer noch lesenswerten Bänden Eingang gefunden ([4] und [5]). Im Anschluss an die Veröffentlichung ist die in dieser Aufsatzsammlung vertretene soziologisch orientierte Perspektive auf den Alltag des Unterrichts für eine Vielzahl von Forschungsfragen der Mathematikdidaktik fruchtbar genutzt worden. Diese Forschungsaktivitäten der letzten Jahre liegen nun wieder in zwei Sammelbänden gebündelt vor ([1] und [2]) und die Organisation der Tagung in Minisymposien war ein willkommener Anlass, diese jüngeren Aktivitäten auch auf der Tagung der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik ebenso ‚gebündelt‘ zu präsentieren. Einige der hier versammelten Beiträge kann man daher auch in diesen beiden Bänden ausführlicher nachlesen. Eine Tagung, insbesondere in der gewählten Organisationsform der Minisymposien, bietet aber auch Gelegenheit, noch nicht abgeschlossene bzw. geplante Projekte – die nächste Generation gesammelter Veröffentlichungen unter dem Paradigma der interpretativen Unterrichtsforschung – vorzustellen.

Die Besonderheit der interpretativen Unterrichtsforschung, die über verschiedene Schulstufen und inhaltliche Ausdifferenzierung hinweg mathematikdidaktische Fragestellungen in den Blick nimmt, ist in „ihrer spezifischen, soziologisch orientierten Perspektive begründet, die geeignet ist, den Mathematikunterricht ohne Wenn und Aber als banales soziales Ereignis wahrnehmbar zu machen.“ (Jungwirth/Krummheuer 2006: 8). Als ein banales soziales Ereignis, in dem durch das interaktionale Zusammenwirken von Lehrenden und Lernenden Ermöglichungsbedingungen für fachliches Lernen geschaffen und optimiert werden. Den Unterricht aus einer phänomenologischen Perspektive verstehen zu wollen und dabei fachliches Lernen nicht aus dem Blick zu verlieren, ist wohl auch das gemeinsame Merkmal, das den sehr heterogenen Beiträgen auf der Tagung der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik zugrunde liegt. Der Fokus der Forschungsbemühungen ist dabei durchaus unterschiedlich: Entweder stärker auf die Funktionsweise der „interactio“ als aufeinander bezogenes Handeln gerichtet oder auf das Wirken einzelner Beteiligter auf das Interaktionsgeschehen, z.B. auf die Handlungsroutinen bzw. Handlungstheorien der Lehrpersonen. Entsprechend werden auch unterschiedlichen theoretische Konzepte herangezogen, um das Interaktionsgeschehen ‚Unterricht‘ näher zu beschreiben. Ziel sind jedoch nicht Theorien, die Unterrichtsalltag über isolierte Variablen und ihre Zusammenhänge zu erklären versuchen, sondern theoretische Begriffsnetze, die eine Verständigung über die beobachtbaren Phänomene ermöglichen. Damit wird Unterricht in seiner mikrosoziologischen Dimension verstehbar und schließlich auch gestaltbar und veränderbar, worauf interpretative Unterrichtsforschung in ihrer didaktischen Ausrichtung auch ohne explizite Innovationsstudien letztendlich abzielt.

Literatur

- [1] Jungwirth, H. und G. Krummheuer (Hrsg.): Der Blick nach innen. Aspekte der Alltäglichen Lebenswelt Mathematikunterricht, Bd. 1. Münster, 2006.
- [2] Jungwirth, H. und G. Krummheuer: (Hrsg.) Der Blick nach innen. Aspekte der Alltäglichen Lebenswelt Mathematikunterricht, Bd. 2. Münster, erscheint 2007.
- [3] Krummheuer, G. und M. Fetzer: Der Alltag im Mathematikunterricht. Beobachten, Verstehen, Gestalten. Heidelberg, 2005.
- [4] Maier, H. & Voigt, J. (Hrsg.): Verstehen und Verständigung. Arbeiten zur interpretativen Unterrichtsforschung. Köln, 1994.
- [5] Maier, H. & Voigt, J. (Hrsg.): Interpretative Unterrichtsforschung. Köln, 1991.